Schutz der neueren Architektur

Autor(en): **Kubinszky, Mihàly**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 9: **Wohnungsbau = Construction d'habitation = Dwelling construction**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-334463

Nutzungsbedingungen

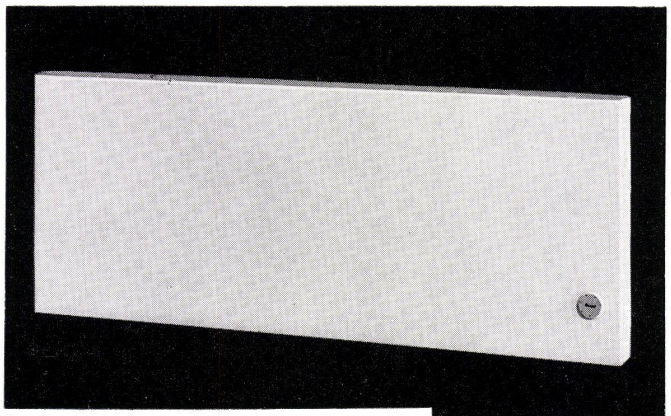
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

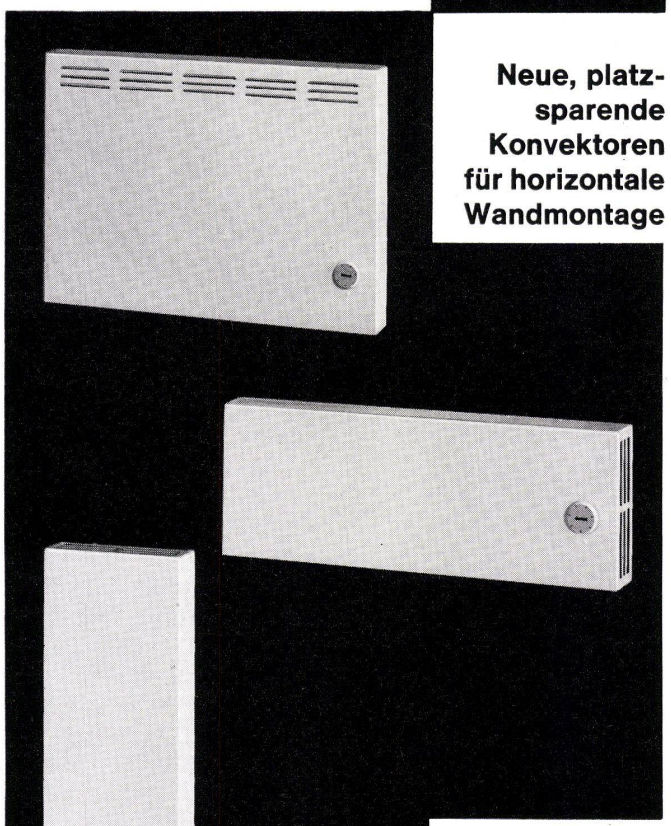
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Moderne, elegante Niedertemperatur-Strahlungsheizkörper. Höchster Heizkomfort, einfachste Montage



Neue, platzsparende Konvektoren für horizontale Wandmontage



Praktische Konvektoren für vertikale Montage

Elektrische Heizungen seit über 40 Jahren

Accum

Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52

zwischen Europa und den USA liegt darin, daß der Bauunternehmer alle weiteren Professionistenaufträge verteilt und somit der Architekt nur mit dem Bauunternehmer zu verhandeln hat.
Die einzelnen Phasen könnten noch mehr detailliert werden, ich möchte jedoch noch die Administration der Großbüros und andere Aspekte behandeln. Die gesamte Buchhaltung, Löhne, Projektbudgets usw. werden von der Computerabteilung behandelt. Aus vom Computer ausgewerteten wöchentlichen Angestelltenzeitkarten geht genauestens hervor, welcher Prozentsatz an Arbeitszeit zu welchem Angestelltenlohn in den verschiedenen Abteilungen für ein Projekt aufgewendet wurde. Die Löhne werden jede Woche ausgezahlt (leere Taschen am Monatsende werden dadurch vermieden). Reiseauslagen werden ähnlich verrechnet. Lichtpausen, transparente, klebbare Folien für Schriften usw. werden in der Firma angefertigt und ebenfalls unter der Projektnummer verrechnet, ebenso alle Materialkosten. Diese Kosten werden wöchentlich für jedes Projekt vom Computer registriert und den Projektverantwortlichen zugeteilt. Der Computer wird nicht nur für Administrationszwecke verwendet, sondern auch zu Ingenieur- beziehungsweise Entwurfsaufgaben, Verkehrsplanungen sowie Projektprogrammierungen und Analysen herangezogen (zum Beispiel SOM: ökonomischer Entwurf von Bürohäusern).

Public-Relations-Abteilung
Eine eigene Abteilung sorgt dafür, daß gedruckte Broschüren sowie Photovergrößerungen von Plänen und Modellen zur Verfügung stehen, um die besten Projekte im Büro zur Schau zu stellen beziehungsweise an Baufachzeitschriften, Zeitungen, Klienten usw zur Veröffentlichung weitergegeben zu werden.

Neue Tendenzen großer Architekturbüros
Die meisten Großbüros waren bisher Partnerschaften. Die Firmen wurden von einigen Architekten oder Ingenieuren gegründet. Aus steuerrechtlichen Vorteilen gehen viele Firmen in Incorporations über (ehemalige Partner werden Angestellte der Incorporation), und eine ganze Reihe von Steuerbegünstigungen wird nun auch für die Angestellten zugänglich. Der Profit-Share-Plan wird eingeführt. Angestellte können Beträge in der Firma investieren; je höher der Angestellte im Rang, desto größere Steuervorteile erwachsen ihm. Investitionen müssen zu einem wesentlich geringeren Prozentsatz unter der Kapitalsteuer versteuert werden. Nachdem die USA keine Wohlfahrtseinrichtungen im europäischen Sinne genießen, werden bestimmte Kranken-, Lebens- und Pensionsversicherungspläne von der Firma eingeführt, die wiederum Steuerbegünstigungen für die Firma selbst mit sich bringen und für den Angestellten von Vorteil sind.
Unsere Gesellschaft ist stetigen Veränderungen unterworfen. Neue Werkzeuge, verbesserte Kommunikationen zwischen Architekt und Klienten werden nötig. Der Architekt muß gewillt sein, mit neuen Mitteln zu arbeiten, um die führende Rolle als Umweltgestalter beibehalten zu können.

Schutz der neueren Architektur

Mihàly Kubinszky, Sopron

Symposium in Prag zur weltweiten Erhaltung der neuzeitlichen Baukunst

Architekten und Kenner der modernen Baukunst waren in den vergangenen Jahren oft erschüttert, als Objekte wie das Schocken-Kaufhaus in Stuttgart oder Euston Station in London abgerissen wurden, als die Villa Poissy jahrelang verlassen und gefährdet war. Konnte auch manches wertvolle Gebäude gerettet werden, so sind noch viele bedroht, ja manche sogar, bevor die Gefährdung überhaupt bekannt wird. Warum ist die Wiener Staatsoper – einer der Mittelpunkte europäischer Kultur – nicht der Originalauffassung entsprechend wiederaufgebaut worden, wer wird die Bauten Gaudis, an denen schon schlimme Risse entstanden sind, fachgemäß instand halten können, wie kann man veraltete Industriebauten, die im Stadtbild so mancher Siedlung eine Epoche charakterisieren, zweckmäßig schützen? Die Erhaltung von in den letzten 100 Jahren entstandenen Gebäuden und Stadtteilen stellt immer häufiger solche Fragen an die Zuständigen.
Diese Fragen bildeten wohl den wichtigsten Gesichtspunkt des Symposiums, das die Denkmal- und Grünanlagenschutzbehörde der Stadt Prag im Oktober 1971 unter dem Motto «Prag 1860 bis 1960» veranstaltete. Ziel war, die Teilnehmer mit den wichtigsten Grundzügen des Schutzes der Baukunst von 1860 bis 1960 bekannt zu machen. Am Symposium nahmen über zweihundert Fachleute aus elf Ländern teil: Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, Italien, Jugoslawien, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn. Als Grundlage diente die Architektur in der Stadt Prag und ihrer weiteren Umgebung, in Ostböhmen und in Mähren. Die meisten Beispiele wurden an Ort und Stelle besichtigt, die theoretischen Gesichtspunkte ausführlich behandelt. Ein Blick in das Programm beweist die Vielfältigkeit, in der das Thema angeschnitten wurde: Man befaßte sich mit den historischen Hintergründen der Jahre 1860 bis 1960, der Erforschung und Erhaltung von Gebäuden, Parkanlagen, technologischen Problemen, mit den Kriterien zur Auswahl der Denkmäler, den Möglichkeiten eines Denkmalschutzes der Innenräume usw. Die ausländischen Teilnehmer schilderten die Denkmalschutzmöglichkeiten für die neuzeitlichen Gebäude in ihren Ländern. Typische Teilprobleme gaben die besten Beispiele, zum Beispiel Vorträge über die Schlösser des Historismus und des Jugendstils am Thunersee, die charakteristischen Industriebauten in Lodz oder die Verkehrsbautenerhaltung in der DDR.
Ohne auch nur annähernd auf eine Besprechung des ganzen Symposiumsprogramms eingehen zu wollen, seien im folgenden kurz einige Gedanken geschildert, die zu bedeutenden Folgerungen führten. So

meinte Z. Burival, es liege an uns, ob die nächsten Generationen die Werke unserer Epoche nur aus Büchern kennenlernen oder ob sie jene auch antreffen werden können. E. Hruska sprach über die kulturellen Aufgaben der Architekten von der Denkmalpflege bis zum Lebensmilieu. Seiner Meinung nach soll man die neueren Kultur- und Architekturdenkmäler in ihrem Originalkonzept erhalten, ohne dabei aus einem Land ein Museum machen zu wollen. Dazu gehört Verständnis für alles, was die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft im letzten Jahrhundert charakterisierte. Immerhin muß man – meinte Professor Hruska – die menschliche Umgebung komplex reinhalten, nicht nur Luft und Wasser vor Verseuchung schützen. Die Kunsthistorikerin A. Masaryková knüpfte in ihrem Vortrag an diesen Gedankengang an, indem sie über die Wichtigkeit der kulturellen Atmosphäre der verschiedenen Zeitspannen sprach. Milos Pistorius sprach sich entschieden dafür aus, auch die neuesten Werke der Baukunst als Denkmäler zu betrachten. Wohl verursache dies Schwierigkeiten, da die breitere Gesellschaft noch kaum den historischen Wert neuerer Baukunst erkannt hat, obwohl sie mit der Wichtigkeit der Erhaltung älterer Bauten und Kunstgegenstände bereits weitgehend vertraut ist; dort kennt sie sich in den verschiedenen Epochen aus, bei der neuesten Zeit ist sie kaum mit den Strömungen – infolgedessen auch nicht mit deren Wert – bekannt. Der Öffentlichkeit muß klargemacht werden, daß auch Gebäude aus der frühen Moderne nicht nur geschichtlichen, sondern bereits Raritätswert besitzen. Bei manchen Gebäuden – zum Beispiel bei Mietshäusern der Gründerzeit – sollte eine Auswahl getroffen werden, die aber gewissenhaft vollzogen werden muß, weil doch subjektive Gesichtspunkte schwer auszuschließen sind. Auch müsse gegen die Auffassung gekämpft werden, die neueren Gebäude verlangten keine so sorgfältig in das Detail dringende Erhaltung wie die älteren. Im Gegenteil erweise sich jedoch stets, daß zur Bewahrung des Charakters eine vollkommene Erhaltung nötig ist, obwohl sie oft mit beträchtlichen technischen Schwierigkeiten verbunden sein kann. Manche alte Industrieerzeugnisse – damals vielleicht Serienprodukte – müßten für die Wiederherstellung mühsam neu angefertigt werden: Gusse, Legierungen, Keramiken, Porzellane usw. Wegen der relativ kurzen Zeit, die seit dem Entwurf verstrichen ist, könne das Objekt meistens den Originalplänen beziehungsweise der Ursprungsauffassung nachgebaut werden.

Unbedingt muß noch auf die architekturgeschichtlich höchst interessanten Vorträge von M. Benesova über die Bautätigkeit des zur Sprache stehenden Jahrhunderts in Böhmen und von J. Horneková über die fortschrittlichen Meisterwerke des Innenbaus hingewiesen werden; beide Vorträge lüfteten ein in der allgemeinen Baugeschichte aus unverständlichen Gründen fehlendes Kapitel europäischer Kulturgeschichte mit besten Beispielen.

Das Symposium faßte schließlich folgende Entschlüsse: Die Prager Initiative, die zum erstenmal eine Diskussion über neuzeitlichen Denkmalschutz ermöglichte, wurde von allen Teilnehmern begrüßt. Das Symposium kam zu der Überzeugung, daß keiner Epoche die Bewertung ihrer damals den Fortschritt fördernden beziehungsweise kennzeichnenden Werke abgesprochen werden kann. So müssen die Baukunst und alle kulturhistorisch bedeutsamen Werke – Gartenanlagen, kunsthandwerkliche Arbeiten, typische Baukonstruktionen, Innenausstattungen usw. – der vergangenen 100 Jahre älteren Epochen entsprechend bewertet werden. Wegen dieser bisher fehlenden Auffassung sind leider kulturhistorisch bedeutsame Werke des 19. und 20. Jahrhunderts vielenorts gefährdet. Manche werden einfach als Zweckbauten betrachtet, ohne daß ihr Kulturwert erkannt und anerkannt wird. Das Problem hat weltweite Gültigkeit, weswegen der Schutz der neuzeitlichen Werke – sollen sie vom Standpunkt der Architekturgeschichte, des Stadtbildes, der Technikgeschichte usw. Bedeutung haben – in aller Welt gefördert werden muß. Wie beim Schutz von Denkmälern älterer Epochen sollen auch bei denen der neueren Zeit die Ansprüche der Gesellschaft hinsichtlich Modernisierung und Aufrechterhaltung laut Originalkonzept in Einklang gebracht werden. Zur Erreichung des Gleichgewichtes soll stets die optimale Konservierungsmethode den Vorrang erhalten. Die ursprüngliche Erscheinung ist jedoch im wesentlichen stets beizubehalten.

Um diese Prinzipien in die Tat umzusetzen, wird von den Teilnehmern des Symposiums dem Exekutivkomitee der Icomos vorgeschlagen, sich mit der Anregung an die Unesco zu wenden, den Schutz von Kulturwerken des 19. und 20. Jahrhunderts in das Programm des Schutzes von Kulturgütern einzureihen. Weiterhin soll der Unesco vorgeschlagen werden, ihre Mitgliedstaaten aufzurufen, Erforschung, Inventarisierung, Schutz, Konservierung beziehungsweise Erneuerung in Angriff zu nehmen. Im Rahmen des Icomos sollen die einzelnen Nationen auch zur Bildung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft aufgefordert werden, deren Aufgabe es sein soll, die vielfältige Problematik des Schutzes von Kulturgütern des 19. und 20. Jahrhunderts zu studieren und auf Grund dieses Studiums die internationale Koordinierung zu gewährleisten. Das Symposium schlägt in Anbetracht der Initiative als Sitz dieser internationalen Arbeitsgemeinschaft die Tschechoslowakei vor.

Die Veranstalter des Symposiums beschränken sich aber nicht auf



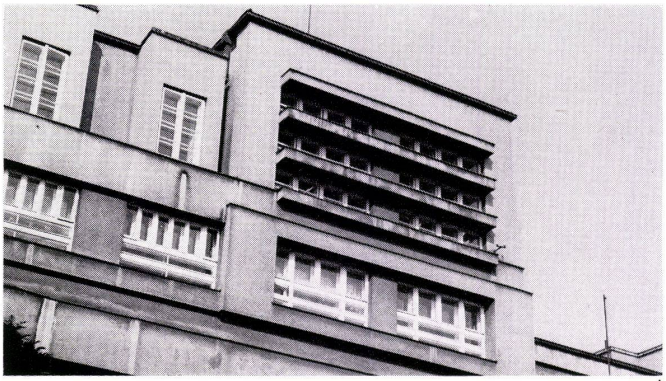
1



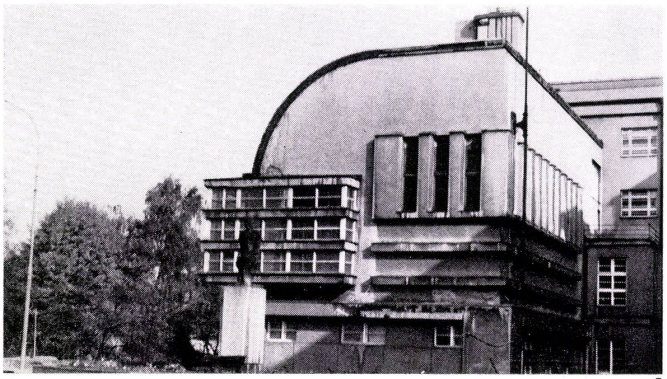
2



3



4



5

1
Die Brücke «1. Mai» im Prager Stadtbild. Der 1901 von Balsanek entworfene Bau wurde in allen Details (Geländer, Kandelaber, Dekoration) in seinen ursprünglichen Zustand versetzt.

2
Elbbrücke in Königsgrätz (Hradec Kralové), um 1910. Sachliche Formgebung auch im Detail.

3
Jugendstil mit ortsgebundenen Heimatformen. Kurhaus im Badeort Luhaschowitz (Luhacovice) in der «mährischen Slowakei». (Architekt Jurkovic, 1907.)

4, 5
Konstruktiv betontes Formenspiel an der Fassade der Handelsschule in Jungbunzlau (Mladá Boleslav). (Architekt J. Kroha, 1921 bis 1924.)

theoretische Abhandlungen und auf Veranstaltungen wie zum Beispiel die Ausstellung im Prager Manés-Saal, sondern sie konnten bereits beachtliche Erfolge im neuzeitlichen Denkmalschutz aufweisen. So wurden die Teilnehmer des Symposiums zu ihren Tagungen im Prager Kulturhaus – Obucni dum –, das ein Werk ersten Ranges aus der Zeit des Jugendstils ist, empfangen. Dieses Gebäude lehnt sich mit einer asymmetrischen Fassade an den alten Pulverturm am Ring an. An der historisierenden Außenfassade deuten bereits markante Details auf die Änderung in der Kunstfassung. Im Inneren beschränkt sich aber der Jugendstil nicht mehr auf das Detail, er beherrscht den Raum, prägt den Charakter. Diese Jugendstil-Innenräume, in denen, wie gesagt, das Symposium veranstaltet wurde, sind bis in das letzte Detail im besten Zustand erhalten. Schade, daß die Architekturgeschichte dieses großzügige Baudenkmal einer bedeutenden Epoche kaum zur Kenntnis genommen hat. Erwähnenswert ist auch, daß das Empfangsgebäude des Prager Nordwestbahnhofs – 1873, Carl Schlimp – derzeit renoviert wird, obwohl es nach der Straßenbauplanung zunächst zum Abbruch verurteilt war. Dieses Bahnhofgebäude ist nach Abbruch der alten Brüssel-Midi- und London-Euston-Fassaden eines der letzten Empfangsgebäude in Europa mit der großzügigen Erscheinung eines römischen Triumphbogens: Sinnbild der Glanzjahre des Eisenbahnzeitalters. Aber auch neuere Gebäude werden in der Tschechoslowakei weitgehend geschützt. So ist die Wiederherstellung des Brünner Tugendhat-Hauses geplant, es soll nach Behebung der starken Kriegsschäden 1975 als Haus der modernen Kunst eröffnet werden. Einer der wertvollsten Innenräume früher moderner Baukunst wird dann für jedermann zugänglich sein: Die in bestem Zustand befindlichen verchromten Säulen, die berühmte Onyxplattentrennwand und die Wandbekleidungen aus Edelhölzern können dann jeden Besucher entzücken. Sicherlich wird die «Veröffentlichung» solch erstrangiger Bauten zum allgemeinen Verständnis der modernen Baukunst und der dringenden Notwendigkeit ihres Schutzes beitragen.

Im Verlauf des Symposiums und der Führungen zeigte es sich, daß das Interesse innerhalb der zur Sprache stehenden hundertjährigen Epoche hauptsächlich der Jahrhundertwende sowie den zwanziger Jahren gilt, also der Übergangszeit mit Prämoderne und der frühen Moderne. Wirklich konnte die Entwicklung in Böhmen in diesen Zeitabschnitten – die eine Vielfalt der Strömungen vorweisen – ganz Hervorragendes zustande bringen. Einige der bezeichnendsten wurden während der Besichtigungen der Stadt Prag und im Laufe einer Exkursion den Teilnehmern vorgeführt. In Prag waren es in erster Linie die eklektizistischen Gebäude der Gründerzeit und die bereits mit Jugendstilakzent durchdrungenen Häuserreihen – selbst in unmittelbarer Nähe der historisch so wertvollen Altstadt, die zur Veranschaulichung des Themas zur Verfügung standen. Aber auch charakteristische Versuche der früheren Moderne, Werke der Baumeister J. Gocar, P. Janák und J. Chochol – letztere mit eigentümlicher, kubisch anmutender Fassadengeometrie – wurden gezeigt. Man gewinnt den Eindruck, daß die böhmische Baukunst ebensoviel Interesse verdient wie Stijl oder der deutsche Expressionismus. Auch die frühen dreißiger Jahre hinterließen in Prag wertvolle Andenken: zwei Villen von Loos, ein Wohnhaus von Mart Stam in Prag-Baba und nicht zuletzt der Krankenkassenbau von Havlicek und Honzik. In Jungbunzlau (Mladá Boleslav) besichtigte man das Jugendstiltheater – 1913, Architekt Králik –, die Gewerbeschule – 1924, Architekt J. Kroha –, das Hotel – 1926, J. Kroha – und das Krankenkassengebäude – 1924, J. Kroha. Diese Bauten sind wegen ihrer stark betonten konstruktivistischen Außenfassaden bezeichnend. In Königgrätz (Hradec Kralové) wurden Hotel und Stadtmuseum, Meisterwerke des Jugendstils – Architekt: Kot'era – bewundert. Ansprechend ist in Königgrätz auch die einheitliche Erweiterung der Stadt in den zwanziger Jahren. Nach einer Besichtigung der Schloßräumlichkeiten in Neustadt (Nove Mesto nad Metujim), die zwischen den zwei Weltkriegen hergerichtet wurden und so einen trefflichen Querschnitt der Entwicklung von repräsentativer und fortschrittlicher Innenausstattung dieser Zeit geben, folgte ein Abstecher zum Denkmal am Schlachtfeld bei Austerlitz (Slavkov). Es ist ein wertvolles Beispiel böhmischen Jugendstils – 1909, Architekt J. Fanta. Das Denkmal hat etwas von der Großzügigkeit Sankt-Elianischer Zeichnungen. In Gottwaldow (früher Zlin) kann man die einheitliche Bauweise industrieller und öffentlicher Bauten bewundern, die in den dreißiger Jahren für ein Großunternehmen (eine Schuhfabrik) entstanden sind. Selbst ein Wohnhochhaus von 1947 paßt sich mit seiner äußeren Form den älteren Gebäuden an. Gottwaldow vertritt wieder einmal eine bahnbrechende städtebauliche Leistung, die von der Architekturkritik leider kaum gewürdigt wird. Im nahegelegenen Badekurort Luhaschowitz (Luhasovice) stehen hübsche Kurhausbauten des Jugendstils, einige sogar mit volkstümlichen Kolorit. Vor dem Smetana-Haus ist ein kunstvolles Wasserbecken zu sehen, das seinerzeit auf der Weltausstellung von Turin gezeigt wurde. Auch der Park deutet in seiner Anlage auf die Jahrhundertwende hin. In Brünn wurden schließlich mehrere Bauten der frühen Moderne besichtigt. Die Stadt ist sich dieser Werte bewußt: Ein Buch würdigt die moderne Brünner Architektur (Dusan Riel-Bohumil Samek, «Moderni architektura v Brné 1900–1965». Es ist auch erstaunlich, wie baukünstlerische Motive, die bei Terragni (Volkshaus in Como, 1935) bewundert werden, in Brünn vom Architekten Bohuslav Fuchs bereits 1931 verwirklicht wurden (Jugendheim, 1931). Ebenfalls bemerkenswert ist die Vorhangfassade des 1927 entstandenen Ausstellungspavillons G, des damaligen Hauptbaus mit Turm.

Es konnte kein Zufall sein, daß das Symposium im Brünner Hotel «Continental» sein Ende fand, verweist doch beim Eingang eine anläßlich des hundertsten Geburtstages angebrachte Gedenktafel an die einst hier stehende Werkstatt des Vaters von Adolf Loos.

6
Bürohochhaus in Prag-Vinohrady. Um 1923. Ein für die damaligen böhmischen Bestrebungen typischer Bau, nicht ohne Kenntnis der Tendenzen in der Welt.

7
Hotelbau in Jungbunzlau (Mladá Boleslav). Typische Formgebung der Übergangszeit zur frühen Moderne: futuristisch anmutender Dachaufbau, konstruktiv leicht betonte Fassade. (Architekt J. Kroha; Entwurf 1920, Bauausführung 1926.)

8
Denkmal am Schlachtfeld von Austerlitz (Slavkov). Jugendstilarchitektur mit dem Futurismus vorweggenommenem malerischem Effekt. (Architekt J. Fanta, 1905.)

9
Wohnhochhaus in Gottwaldow. Nachbau der um 1928 von den Architekten Gahura und Karfig geprägten Formen. (Architekt Vozenilek, 1947.)

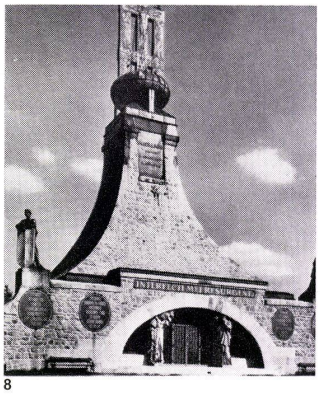
10
Mart Stam in Prag. Eigenheim in der Baba-Siedlung, 1932.

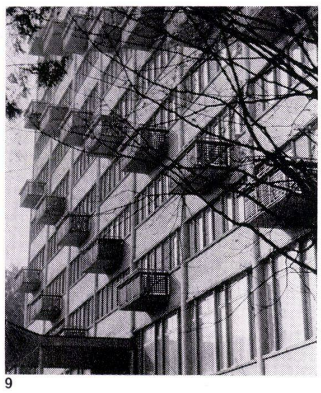
11
Jugendheim in Brünn. Reife, moderne Architektur des Architekten Bohuslav Fuchs, 1931 (zeitgenössische Aufnahme).

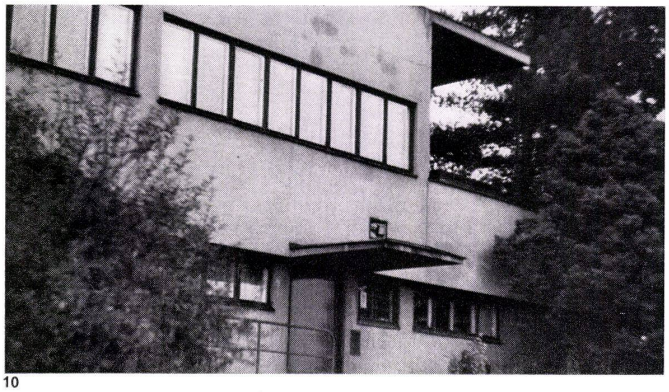

6

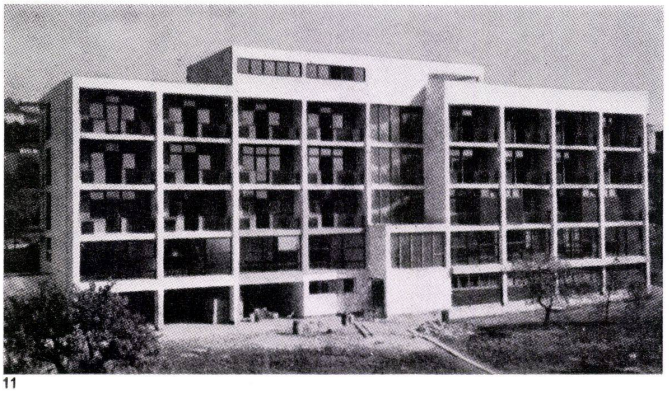


7


8


9


10


11